Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 21

Artikel: Schöne plaudernde Brunnen unserer Städte
Autor: Wellauer, Jac.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671172

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

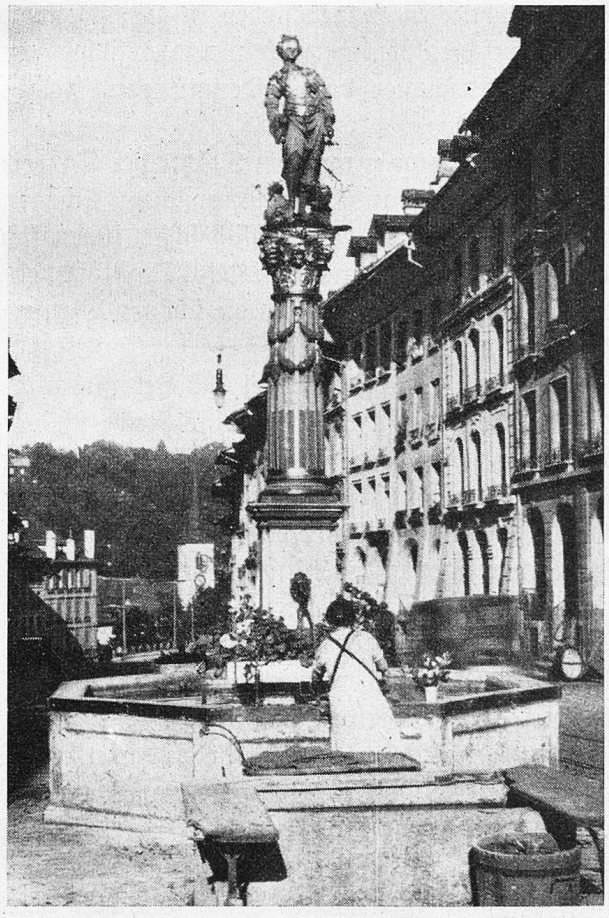
Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schöne plaudernde Brunnen unserer Städte

Eine Zeitepoche, die mit der nüchternen Sachlichkeit heutiger Bauweise nichts gemein hat, schenkte unsern alten Städten und Städtchen jene wunderschönen, pittoresken Brunnen, die wir in den heimeligen Gassen und auf vielen offenen Plätzen gerne antreffen. Der muntere Plauderton des Wasserstrahls weiß ebensogut wie manch altehrwürdiges Standbild in Stein gehauen auf der Brunnensäule stehend, von der Geschichte voriger Jahrhunderte zu erzählen. Nicht ungern schmücken die Städte ihre Brunnensäulen mit den Denkmälern verdienstvoller Männer ihrer Geschichte. Wenn der Steinmetz meist auch vergessen hätte, die Jahreszahl der Erstehung dieser altehrwürdigen Brunnen in den Brunnentrog zu meißeln, wüßte man doch, welchem Jahrhundert wir diese Zierde alter Gassen und schönen Plätze zu verdanken hätten. Die Stilart so mancher Zeitepochen finden wir

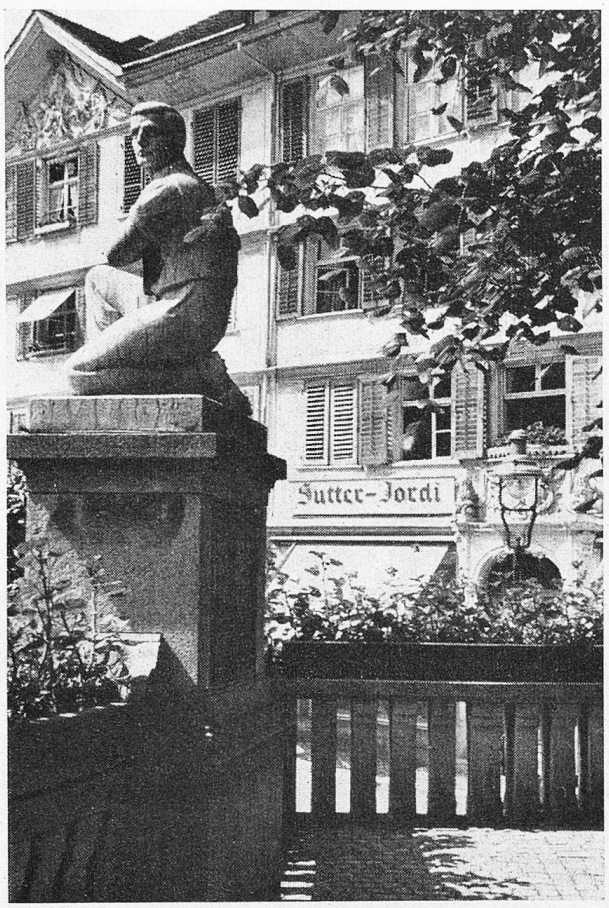
Bern. Kindlifresserbrunnen.



Bern. Gerechtigkeitsbrunnen

in diesen schönen Brunnen verkörpert, sei es die schlanke Gotik, die einfachere Renaissance, das wulstige, überladene Barock oder das zierliche Rokoko! Meist fügen sich diese Brunnen in ihrer Stilart prächtig in die Baukunst der Häuserreihen ein oder stehen in harmonischem Gleichklang der Linienführung und Ornamentik der sie umgebenden Bauten.

Wenn im Frühling der dünne Wasserstrahl in weitem Bogen zum erstenmal durch die Röhren dieser Stadtbrunnen springt, nachdem sie den Winter über abgestellt waren, dann hören wir Städter des Wassers geschwätzige Botschaft, daß es nun überall wirklich und wahrhaftig Frühling geworden! Nicht nur im Tal blühen die Blumen, auch dort oben, wo die Quellen beim ewigen Schnee nie versiegen, sind die ersten Krokus und Soldanellen erwacht, und das Wasser



Herisau. Dieser stämmige Appenzeller auf mächtigem Steinsockel am historischen Dorfplatz ist den Wehrmännern des letzten Krieges gewidmet. Im Hintergrund ein währschaftes Bürgerhaus

vom Urquell der Berge singt das Ewigkeitslied in so manch graue Gasse einer alten geschichtsreichen Stadt!

Kommen wir in eine fremde Stadt und öffnen im gastlichen Zimmer ein Fenster, grüßt aus dem Dunkel der hereingebrochenen Nacht das heimelige Plaudern eines Brunnens zu uns herauf, man spürt eine stille Verbundenheit mit Heimat und Fremde; denn überall bleibt sich die Musik des fallenden Wassers gleich, nur der Rhythmus ist etwelchem Wechsel unterworfen. Dann pflegt man hinauszuhorchen und zu lauschen, was der geschwätzige Brunnen noch mit der Dunkelheit zu plaudern hat. — Ganz wie zu Hause — denkt man sich und schläft beim Gleichklang dieser Ewigkeitsmusik langsam ein.

Schöne Brunnen sind eine Zierde jeder Stadt. Wenn im Sommer herrlich leuchtende Geranien, die so unermüdlich zu blühen verstehen, im saftigen Grün des Spargelkrautes die Sockel und Säulen solch oft Jahrhunderte alter Brunnen zieren, dann bleibt man gerne vor ihnen stehen. In Städten, die sich ihr alterwürdiges Gepräge zu erhalten wußten wie Basel, Bern, Freiburg, Murten, Zug, Solothurn und andere mehr finden wir Brunnen von überaus schöner Bauart; sie fügen sich in Stil und Schmuck vorzüglich in das Bild der alten Gassen und Plätze ein. Die Standbilder auf den Brunnensäulen sind nicht willkürlich gewählt. Es kommt bestimmt nicht von ungefähr, daß die Gerechtigkeit mit ihren verbundenen Augen so oft die Brunnensäulen ziert, Sinnbilder der Charitas, der Treue und manch anderer bürgerlichen Tugenden finden wir oft genug in anmutiger Form auf diesen Brunnen verkörpert. Wer im Antlitz einer Stadt Geschichte zu lesen versteht, wird mancherorts gerade von den Brunnen und ihren Standbildern manches erfahren und reichlich Stoff zum Nachdenken finden.

Nicht nur die Heiligen und Schutzpatrone, auch die geschichtlichen Helden stehen in majestätischer Größe auf den Brunnensockeln und erzählen dem fremden Beschauer von heldenmütigen, stolzen Geschlechtern.

Eine der brunnenreichsten Städte der Schweiz ist das schöne, an kulturhistorischen Schätzen reiche Freiburg. Unvergleichlich schön fügen sich dort die alten Brunnen in das Stadtbild ein und haben als Hintergrund die schönen Burgerbauten und alten Kirchen!

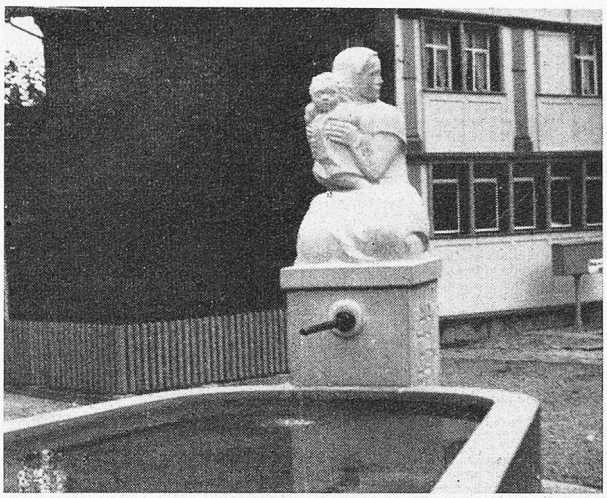
Auch Bern, das sich so viel Schönes aus alter Zeit zu erhalten wußte, hat eine Reihe schöner Brunnen, um deretwegen sich ein Rundgang durch die laubenreiche Stadt allein schon lohnen würde. Der Dudelsackpfeifer, der Zähringerbrunnen und gar der Kindlifresser, dessen märchenhafte Gestalt manchem Kinde einen leisen Stoß gibt, wenn es daran vorübergeht.— Spukhaft genug schaut der alte Geselle aus! Landsknechte, Reiter, Helden und Führer, Männer aus der Geschichte mancher Jahrhunderte treffen wir überall auf diesen Brunnen an, St. Georg den Drachentöter, Moses, der den Quell in der Wüste aus dem Felsen zauberte, St. Gallus, der mitsamt dem Bären eine Stadt gründete oder vielmehr ein Kloster, um das sich dann die Stadt

bildete. Endlos ließe sich die Reihe der geschichtlichen und kulturhistorischen Namen erweitern, die mit den schönen Brunnen unserer Städte verknüpft sind.

Heute, im Zeitalter des technischen Fortschrittes, sind diese Brunnen nicht mehr wie in frühern Jahrhunderten der Treffpunkt aller, die für ihren häuslichen Bedarf dort Wasser schöpften und mühsam in Eimern in die Häuser trugen. Sie sind weniger Notwendigkeit als Schmuck der Gassen und Plätze. Es ist zu bedauern, daß schon manch alter, schöner Brunnen als Verkehrshindernis empfunden wurde und den Weg in irgend einen stillen verträumten Hof eines Museums oder öffentlichen großen Gebäudes gefunden hat! Wieviel Schönes und Altes, das wir liebten, hat nicht schon Platz machen müssen, weil wir es überall auch gar so eilig haben!

Auch unsere Zeit schafft wieder Brunnen, sie sind meist nicht mehr so groß, nicht mehr so reich an Skulptur und Schmuck; aber darum dennoch schön in ihrer neuen sachlichen Art.

Eine alte Stadt aber kann ich mir nicht ohne schöne, alte, blumengeschmückte Brunnen denken



Schönes Teufen. Neu erstellter Dorfbrunnen neben der evangelischen Kirche. Darstellung: Die Schweiz als Mutter von Flüchtlingskindern, welche unter ihrem Schutz Zuflucht finden

— immer werden sie dasselbe Lied im Plätscherton singen, und es wird immer noch Menschen geben, die diese Musik lieben und sie nicht missen möchten — sie hat noch etwas von der Poesie der Kleinstadt an sich, die wie ein altes Volkslied singt und verklingt.

Jac. Wellauer

Rütlischwur

Emanuel Stickelberger

Verschwörer? Ja. Rebellen? Nein.
Alemannen!
Erbe der Ahnen am Opferstein:
Runenrecht, Landsgemein'
Heimliches Thing,
Heiliger Ring.
Freie Sprossen!

Starr das Recht in Sturm und Blitz:
Wettertannen!
Heldisches Hangen am Urbesitz;
Fremdes Joch — keiner litt's!
Redlich der Grund,
Ewig der Bund:
Eidgenossen!

Weisses Kreuz und rotes Kreuz

Zur Zweckbestimmung der diesjährigen Bundesfeieraktion

Von Dr. G. A. Bohny,

Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Der Ertrag der diesjährigen Bundesfeieraktion, die wiederum einen Marken-, Karten- und Abzeichenverkauf umfaßt, kommt zum allergrößten Teil dem Schweizerischen Roten Kreuz zugute. Wir sind somit aufgerufen, im Zeichen unseres Schweizerwappens eine kleine Opfertat zu vollbringen für ein Werk, dessen Erkennungs- und Schutzzeichen das Rote Kreuz ist, jenes internationale Symbol, das „zu Ehren der Schweiz" durch Umstellung der eidgenössischen Farben geschaffen wurde.

Das weiße Kreuz und das rote Kreuz ge-